

WAFFEN

An eine städtische Sammlung von Waffen lassen sich naturgemäß nicht die ästhetischen Ansprüche stellen wie an eine der großen dynastischen Rüstkammern. Nur wenig ragt in seiner künstlerischen Formung qualitativ über gewöhnliches Gerät des täglichen Gebrauches hinaus, handelt es sich ja auch wirklich zumeist um „Werkzeuge“ zur Bewältigung von Gefahren- und Notzeiten. Die Hauptausgaben der Stadt bezogen sich auf die Erhaltung der Festungswerke und seit dem 15. Jahrhundert auf die Lagerung von Geschütz und Munition, wovon der mächtige Kremser Pulverturm noch Zeugnis ablegt. Die Bestände des Kremser städtischen Zeughauses an Blank- und Schutzwaffen werden nicht allzugroß gewesen sein, da die Bürger im Rahmen ihrer Wehrorganisation, der bis in die jüngste Neuzeit fortlebenden „Bürgerwehr“, selbst für ihre Ausrüstung aufzukommen hatten. So besaß jedes Bürgerhaus sein kleines Waffendepot, was zusammen – bei der Bedeutung der Stadt – eine sehr beachtliche Waffenmenge ausgemacht haben wird. Von dieser Menge ist nur wenig erhalten geblieben, verständlicherweise mehr aus Zeiten, wo man ihrer sehr bedurfte, weniger aus Friedenszeiten. Sie hinterließen eher nicht-kriegerische Sport- und Luxuswaffen. Die überlieferte Waffe ist folglich ebenso wie die geschriebene Urkunde ein Dokument zur Stadtgeschichte, vermag man sie einzuordnen und zu deuten.

Aus der mittelalterlichen Vergangenheit von Krems sind nur wenige Ausrüstungsstücke, durchaus Bodenfunde, übrig geblieben, da man wegen des Metallwertes altmodisch gewordene Stücke zu anderem Gerät umgearbeitet hat. Merkwürdigerweise läßt sich keiner der Bodenfunde mit den heftigen kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen Kaiser Friedrich III. und Herzog Albrecht VI. um die Mitte des 15. Jahrhunderts. Die Fürsorge Kaiser Maximilians I. um die Landesverteidigung, die Türkengefahr der Jahre 1529–1532 hat ebenfalls ihre Spuren zurückgelassen. Den folgenden, eher ruhigen und wirtschaftlich günstigen Jahren unter dem Regenten Ferdinand I. verdanken wir das schöne Stück städtischer Repräsentation, das Stadtrichterschwert. Gegen Ende des 16. Jahrhunderts nahm die Türkengefahr wieder zu und damit die Waffenkäufe (z. B. die Anschaffung neuer Helmbarten für die Stadtwache). Aus dem 30jährigen Krieg und aus den Türkenjahren 1664 und 1683 gibt es eigene und Beutewaffen. Nach Überwindung dieser Krisen erlebte Österreich seine Glanzzeit, die Epoche seiner bedeutenden Barockkunst, welcher steigender Wohlstand die Mittel lieferte: Nun dominiert die sportliche Luxuswaffe. Krems brachte es damals zu einer beachtlichen Büchsenmacherkunst. Aber schon die Mitte des 18. Jahrhunderts war überschattet von den Österreichisch-Preußischen Kriegen mit anschließender Finanzkrise. Im frühen 19. Jahrhundert legten die napoleonischen Kriege den Städten Dürnstein, wo eine Schlacht stattfand, und Krems schwere Bürden auf. Kampfhandlungen und Besetzung haben Waffen zurückgelassen. Das ganz auf häusliche und gesellige Bürgerkultur abgestimmte Biedermeier überlieferte bürgerliche Sportwaffen, während die Taschenpistolen unwillkürlich an das Räuberunwesen im Waldviertel erinnern. Die Industrialisierung der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts brachte neuen Wohlstand. Kleine Waffensammlungen (besonders von Orientwaffen) gehörten im gepflegten Bürgerhaus zum guten Ton. Auch davon ist einiges ins Stadtmuseum gelangt. Die traurigen Erinnerungsstücke von der Teilnahme der Kremser

Bürger an zwei Weltkriegen, von der Notzeit um 1945, wird wohl eine spätere Generation — mit mehr zeitlichem und innerem Abstand — zu sichten haben.

Ortwin Gamber

LITERATUR

- F. Pichler-F. Meran, Das Landeszeughaus in Graz. Leipzig 1880.
 W. Hummelberger-O. Gamber, Das Wiener Bürgerliche Zeughaus, 1. Teil (Gotik und Renaissance), Wien 1960, 2. Teil (Barock und Klassizismus), Wien 1962.
 A. Dolleccek, Monographie der k. u. k. österr.-ung. Blanken- und Handfeuerwaffen. Wien 1896 (Neudruck Graz 1970).

BÜCHSENMACHER IN KREMS UND STEIN

1409	Andre (Stein)	NB Wien, Cod. Vind. 14.889, fol. 59 ^r
1532	Paul	Stiftsarchiv Göttweig, Registrum manuale domini Bartholomei, fol. 51 ^r
1573	Christoff Effele	STA Krems, Bürgerbuch (fortan BB) 1535—1625, fol. 124 ^r
1583	Hanns Waltvogel	STA Krems, Grundbuch 1551, fol. 99 ^r
1583	Michel Fleischman (Stein)	STA Krems, BB 1535—1625, fol. 171 ^r
1584	Hans Peierl	Ebenda, fol. 174 ^v
1607	Christof Grieliech	STA Krems, Ratsprotokoll 20 (1602—1608), fol. 518 ^v
1613 VI 28	Peter Neuman	STA Krems, BB 1535—1625, fol. 250 ^v
1659/60	H(?) Wedemann	STA Krems, Steuerbuch 1659/60, fol. 126 ^r
1705 VI 19	Johann Caspar Rudolph	STA Krems, BB 1691—1829, S. 18
1721 XII 23	Johann Ulrich Nieberle	STA Krems, BB 1691—1829, S. 36
1721 XII 23	Johann Caspar Dilp (Stein)	STA Krems, BB 1691—1829, S. 36
1753 III 12	Joseph Nieberle	STA Krems, BB 1691—1829, S. 72
1799 VII 16	Joseph Sölts	STA Krems, BB 1691—1829, S. 142

436 LANZENSPITZE

Deutsch, 10.—12. Jh.

Leicht geschweifte blattförmige Klinge, lange schmale Dülle. Bodenfund.

Historisches Museum Krems, Inv.-Nr. J 48

437 STACHELSPORN

Deutsch, 12. Jh.

Gerader Bügel mit Riemennieten, kurzer Hals, rechteckige Platte mit Stachel. Bodenfund.

Ältere Form, bei der der Sporn noch unverrückbar am Schnallriemen befestigt war. Strenge Linienführung der Hochromanik.

Historisches Museum Krems, Inv.-Nr. J 196

438 STACHELSPORN

Deutsch, 13. Jh.

Geschwungener Bügel (Riemenösen fehlen), kurzer Hals, geschweifeter runder Stachel. Bodenfund.

Jüngere Form, bei welcher der Sporn am Riemen verschiebbar angebracht war. Lebhaft kurvig umrißlinien des Übergangsstiles von der Romanik zur Gotik.

Historisches Museum Krems, Inv.-Nr. V 85

439 RADSPORN

Deutsch, 1. Hälfte 14. Jh.

Geschwungener Bügel mit Riemenösen, kurzer dicker Hals, sechszackiges Rad. Eingravierte Zierlinien. Bodenfund.

Der Radsporn ist eine Erfindung des gotischen Zeitalters.

Historisches Museum Krems, Inv.-Nr. J 197

440 STREITKOLBENKOPF

Deutsch, Mitte 15. Jh.

Hoher Zylinder mit sechs Rippen, die in dreieckige Schlagblätter übergehen. Bodenfund.

Am Sattel getragene Schlagwaffe eines Reiterführers. Vgl. die Kreuzigung von Konrad Laib, dat. 1449 in der Österr. Galerie Wien. Wohl aus der Zeit der Bruderkriege zwischen Kaiser Friedrich III. und Herzog Albrecht VI.

Historisches Museum Krems, Inv.-Nr. V 351

441 STEIGBÜGEL

Deutsch, Mitte 15. Jh.

Starrer Riemenbügel, schrägstehende geschwungene Trittplatte. Eingelegte Silberstreifen.

Die schrägstehende Trittplatte ist den spätgotischen Schnabelschuhen angepaßt und zwingt den Reiter, die Knie an das Pferd anzupressen. Vgl. K. Laib, Kreuzigung, dat. 1449, Österr. Galerie Wien. Wohl aus der Zeit der Bruderkriege zwischen Kaiser Friedrich III. und Herzog Albrecht VI.

Historisches Museum Krems, Inv.-Nr. J 191

442 RADSPORN

Deutsch, Mitte 15. Jh.

Geschwungener Bügel mit Riemenösen, langer Hals, sechszackiges Rad. Bodenfund.

Im 15. Jahrhundert werden die Sporenhälse immer länger, um beim schwerer gesattelten und allenfalls gepanzerten Pferd mit den Sporen noch wirken zu können. Vgl. K. Laib, Kreuzigung, dat. 1449, Österr. Galerie Wien. Wohl aus der Zeit der Bruderkriege zwischen Kaiser Friedrich III. und Herzog Albrecht VI.

Historisches Museum Krems, Inv.-Nr. J 47

443 ARMBRUSTBOLZEN

15.–16. Jh.

Kleines vierkantiges Eisen, Schaft mit Fiederung aus Holz.

Geschoß der bürgerlichen Hauptwaffe zur Verteidigung der Stadtmauern und gegen feindliche Kavallerie. Die Armbrust scheint deshalb immer wieder in den Nachlaßverzeichnissen der Bürger auf.

Historisches Museum Krems, Inv.-Nr. W 338

444 GESCHLOSSENER HELM, BRUST UND RÜCKEN EINES KOSTÜM-
HARNISCHES Abb. 79

Art des Konrad Seusenhofer, Innsbruck um 1510.

Rest eines prunkvollen adligen Reiterharnisches. Eingetiefte gekreuzte Bänder über die gesamte Fläche, darin geätzte Blattranken auf Strichgrund, begleitet von Nahtmuster. Um den Helmrand die Inschrift: HILF HAILIGER RITER SAN JOR(G) HILF HAILIGE FRAV SANT ANA SANDTRID (= Selb-dritt). Rüsthaken der Brust fehlt.

Offenbar aus dem Wiener kaiserlichen Zeughaus stammendes Meisterwerk der 1504 von Maximilian I. begründeten Hofplattneri in Innsbruck, welche bis 1517 unter der Leitung des Hofplattners Konrad Seusenhofer stand.

LIT.: B. Thomas-O. Gamber, Innsbrucker Plattnerkunst. Ausstellungskatalog Innsbruck 1954, Nr. 83, Abb. 46.

*Helm: Kunsthistorisches Museum Wien, Waffensammlung, Inv.-Nr. A 295
Brust und Rücken: Historisches Museum Krems, Inv.-Nr. W 211 a, b*

445 ZWEI LANZENEISEN

und
446 Deutsch, um 1500.

Einfache blattförmige und „bärtige“, d. h. in Widerhaken endende Spitze. Bodenfund.

Mit ca. 11 cm Länge sind beide Eisen für Pfeil- oder Bolzenspitzen zu groß. Sie gehörten offenbar zu langen, pfeilartig gefiederten Wurfspießen, die – aus Spanien kommend – zur Zeit Maximilians I. beim Fußvolk beliebt waren. Vgl. die Zeichnung A. Dürers, 3 Landsknechte, dat. 1496.

Historisches Museum Krems, Inv.-Nr. J 172 a, b

447 GROSSES KRIEGSMESSER

Deutsch, um 1510.

Gelochtes Heftisen (die – wie bei unseren Küchenmessern – aufgenieteten hölzernen Griffschalen fehlen), lange gerade Parierstange mit Endknäufchen, horizontaler Parierbügel, lange einschneidige Klinge. Fund aus der Donau bei Krems.

Vom germanischen Sachs abstammende volkstümliche Seitenwaffe, deren Griffform im Spätmittelalter vom Schwert beeinflusst wurde.

Historisches Museum Krems, Inv.-Nr. W 438 (Leihgabe)

448 SCHWERT

Deutsch, um 1530.

Birnknaufl mit Längsrippen, schmale Angel, heruntergebogene flache Parierstange mit Längsrippe und verbogenen Resten von Finger- und Parierbügel. Schmale Stichklinge mit Hohlschliff und sägeförmiger Messingeinlage. Bodenfund.

Aus Spanien und Italien kommende Übergangsform vom einfachen Schwert zum Degen mit reichem Gefäß und schmaler Klinge für die neue Art des Stichfechtens. Aus der Zeit der spanischen Besetzung in Krems und des nördlich der Donau lagernden Reichsheeres anlässlich der ersten Türkenbelagerung Wiens 1529.

Historisches Museum Krems, Inv.-Nr. W 374

Deutsch, um 1545–1550.

Hoher Vasenknauf, gerade Parierstange, verziert durch Gravierung und eine vollplastische weibliche Büste als Mitteleisen, darunter Regenblech (Abdeckung der Scheide). Alles versilbert. Messingbewickelter hoher Griff. Flache Klinge mit parallellaufenden Schneiden.

Scheide mit schwarzer Fischhaut überzogen, darüber silbernes Mundblech, Mittelbeschlagstück und Ortband, alle drei an der Vorderseite durch Reliefs, an der Hinterseite durch Gravierung verziert. Mundblech: vorne Adam und Eva in Bogennische, hinten Blattranken. Mittelbeschlag: vorne männliche Büste (Bildnis des Stadtrichters?) in Rundmedaillon, umgeben von Blattranken, hinten fahnenschwingender Landsknecht. Ortband: vorne Venus und Amor in Bogennische, darunter Figur und Engelskopf in Rollwerk, hinten Judith in Bogennische, darunter Blattranken.

Etwas grobe, aber hübsche, vielleicht heimische Arbeit. Das Stadtrichterschwert war Zeremonialwaffe und Würdezeichen des vom Kaiser bestellten Stadtrichters für die hohe Gerichtsbarkeit und ist nicht mit dem Schwert des Nachrichters (Henkers) zu verwechseln. Das Kremser Exemplar ist von den zahlreichen österreichischen Stadtrichterschwerten des 16. Jahrhunderts (St. Pölten, Bruck a. d. Leitha, Steyr usw.) das bisher früheste bekannte. Es scheint gleichzeitig mit dem Umbau des Rathauses (1549) entstanden zu sein.

Historisches Museum Krems, Inv.-Nr. STA 4

450 ZWEI HELMBARTEN

und Bad Hall/OÖ., Ende 16. Jh.

451 Kleines halbmondförmiges Beil und kräftiger Rückhaken mit Verzierung durch Lochschlitze bzw. Lochung, lange dünne Stoßklinge. Eingeschlagene Schmiedemarken.

Die Schmiede in und um Bad Hall in Oberösterreich haben ab ca. 1580 derartige Hellebarden in großer Zahl an die ständischen und städtischen Zeughäuser geliefert.

LIT.: B. Thomas, Die Rüstkammer von Stift Kremsmünster in Oberösterreich, in: Zs. f. Waffen- und Kostümkunde, München-Berlin 1963/2, S. 41ff.

Historisches Museum Krems, Inv.-Nr. W 440 a, c

452 OFFIZIERSDEGEN

Deutsch, um 1620–1630.

Zylinderknauf, kurze Angel, stark beschädigtes, ehemals reiches Degengefäß mit Stichblatt. Die flache Klinge mit eingeschlagener Marke (Kreuz in Kreis) unten abgebrochen. Bodenfund.

Die für einen Linkshänder gearbeitete Waffe gehörte offenbar einem schwedischen oder kaiserlichen Offizier des 30jährigen Krieges.

Historisches Museum Krems, Inv.-Nr. W 439

453 UNTEROFFIZIERSHELMBARTE

Abb. 81

Deutsch, um 1620.

Stoßklinge, durchbrochenes und graviertes Beil mit Rückhaken.

Historisches Museum Krems, Inv.-Nr. W 108

454 UNTEROFFIZIERSELMBARTE

Deutsch, um 1620.

Lange Stoßklinge, halbmondförmiges durchbrochenes Beil und Rückhaken mit gekrümmten Nebenspitzen.

Später als Nachwächterhelmbarten benützte Unteroffiziershelmbarten des 30jährigen Krieges gemäß kaiserlichem Ausrüstungsdekret von 1619.

Historisches Museum Krems, Inv.-Nr. W 106

455 ZWEI KRIEGSSENSEN

456 MORGENSTERN

Österreich, um 1620–1630.

Auf Stangen geschäftete Sensen und stachelbewehrte Keulen waren Behelfswaffen der rebellierenden Bauern zu Beginn des 30jährigen Krieges, aber auch der ländlichen Aufgebote in äußerster Kriegsnot.

Historisches Museum Krems, Inv.-Nr. W 405, W 356, W 357

457 SCHLOSSBLECH

Österreich, 17. Jh.

Ausgeschnittenes und graviertes Eisen, zeigt einen Mann des bäuerlichen Aufgebotes.

Historisches Museum Krems, Inv.-Nr. V 86

458 STURMHAUBE

Österreich, 2. Hälfte 17. Jh.

Geschwärztes Eisen. Schwere Helmglocke mit Grat, einfache Wangenklappe (1 fehlt), vorne und hinten je ein angenieteter Schirm (von anderen Sturmhauben).

Beispiel für die behelfsmäßigen, hastig hergestellten Waffen anlässlich der Türkenfeldzüge von 1664 und 1683.

Historisches Museum Krems, Inv.-Nr. W 435

459 GEWEHR

Türkisch, Ende 17. oder Anf. 18. Jh.

Steinschloß (Migueletschloß), spanischer Lauf mit Marken, brauner türkischer Schaft mit Stifteln und Beineinlagen (ein Teil der Verzierung fehlt).

Historisches Museum Krems, Inv.-Nr. W 4

460 LANGE MUSKETE

Türkisch, 18. Jh.

Steinschloß (Migueletschloß), extrem langer Lauf mit sinnloser Inschrift, brauner türkischer Schaft. Vielleicht Wallgewehr.

Wohl Beutestücke aus den österreichischen Türkenkriegen unter Kaiser Leopold I. und Kaiser Karl VI.

LIT.: W. Hummelberger, Die Türkenbeute im Histor. Museum der Stadt Wien, in: Vaabenhistoriske Aarbøger, Bd. 15, Kopenhagen 1969, S. 11 ff.

Historisches Museum Krems, Inv.-Nr. W 434

461 JAGDFLINTE

Johann Caspar Rudolph, Krems, um 1710—1720 Abb. 82

Steinschloß, signiert und graviert (Trophäen und Bellona), langer Lauf mit eingeschlagener silberner Namensmarke „J. C. Rudolph“ und Meistermarke (laufendes Pferd). Brauner französischer Schaft mit gravierten Messingmontierungen.

Johann Caspar Rudolf wurde am 19. Juni 1705 Bürger in Krems und starb am 16. Juli 1720.

LIT.: H. Kühnel, Neuerwerbung des Museums der Stadt Krems, in: Mitt. Stadtarchiv Krems 2/1962, S. 357f.

Historisches Museum Krems, Inv.-Nr. W 432

462 JAGDFLINTE

Johann Caspar Rudolph, Krems, um 1710—1720.

Graviertes und signiertes Steinschloß, signierter Lauf, brauner französischer Schaft mit gravierten Messingmontierungen.

Benediktinerabtei Göttweig, Waffensammlung, Inv.-Nr. W 28

463 EIN PAAR JAGDFLINTEN

und Johann Caspar Rudolph, Krems, um 1710—1720.

464 Gravierte und signierte Steinschlösser, italienische Läufe, braune französische Schäfte mit gravierten Messingmontierungen.

Ein Paar deutsche Kugelbüchsen von J. C. Rudolph befanden sich auch im 1724 datierten Gewehrkommerinventar des Johann Philipp Franz Schönborn, Fürsterzbischof von Würzburg, was sich wohl daraus erklärt, daß die Grafen Schönborn im Jahre 1710 die Krems gegenüberliegende Herrschaft Mautern erworben hatten.

LIT.: A. Sitte, Die gräfl. Schönbornsche Gewehrkommer zu Würzburg, in: Zs. f. Histor. Waffenkunde, Bd. 4, Dresden 1906—1908, S. 105ff. — A. Demmin, Die Kriegswaffen. Leipzig 1893, S. 1006, mit Hinweis auf ein Gewehr in Brüssel, Musée de la Porte de Hal. — Stöckel 1, S. 262.

Benediktinerabtei Göttweig, Waffensammlung, Inv.-Nr. W 1, W 30

465 JAGD-WENDER-BÜCHSE

Abb. 83

Johann Caspar Dilp, Krems-Stein, Mitte 18. Jh.

Brauner Schaft mit reich gravierten Messingmontierungen, auf Schloßblech und Schloß-Gegenblech die Darstellung einer Hofjagd. Schloßblech signiert „IO. CASP. DILPP / IN STEIN“.

Auf den beiden wiederverwendeten Läufen des 17. Jahrhunderts die Signatur „IOH. HEINRICH / REIMER“. Die Flintschlösser um 1830—1840 auf Perkussionszündung umgebaut.

In Krems traten die Meister Johann Ulrich Nieberle (1721 Bürger) und dessen Sohn Joseph Nieberle (1753 Bürger) das Erbe Rudolphs an. Neben Johann Nieberle war Johann Caspar Dilp in Stein tätig (1721 Bürger).

LIT.: H. Kühnel, Neuerwerbung, Mitt. Stadtarchiv Krems 2/1962, S. 357f.

Benediktinerabtei Göttweig, Waffensammlung, Inv.-Nr. W 31

466 JAGDBÜCHSE

Johann Soelts, Krems, um 1800.

Aus der kaiserlichen Hofjagdkammer.

Steinschloß mit gebläutem Schloßblech und Stechermechanismus, gebläuterkantiger Lauf, über der Kammer graviert, signiert „IOHAN SOELTS IN KREMS“ und mit eingeschlagener kupferner Marke versehen. Brauner französischer Schaft mit eingravierten Rokoko-Ornamenten und glatten Messingbeschlägen.

Der aus Siebenbürgen stammende Meister erhielt 1799 das Bürgerrecht in Krems und war hier bis 1809 tätig.

LIT.: H. Kühnel, Neuerwerbung, Mitt. Stadtarchiv Krems 2/1962, S. 357f.

Kunsthistorisches Museum Wien, Waffensammlung, Inv.-Nr. G 528

467 APPLIK FÜR EINE GRENADIERMÜTZE

Preußen, um 1740–1750.

Messing, mit gepreßtem Relief: preußischer Adler, im Herzschild kursives Monogramm F. R. (Fridericus Rex).

468 APPLIK FÜR EINE GRENADIERMÜTZE

Preußen, um 1740–1750.

Messing, mit gepreßtem Relief: preußischer Adler und Majuskel-Monogramm F R (Fridericus Rex).

Beutestücke aus den 3 Schlesischen Kriegen zwischen Österreich und Preußen (1740–1763).

Historisches Museum Krems, Inv.-Nr. W 436, W 437

469 SCHLOSSBLECH

Österreich, um 1750.

Ausgeschnittenes und graviertes Eisen, darstellend einen Grenadier.

Historisches Museum Krems, Inv.-Nr. V 87

470 OFFIZIERSDEGEN

Österreich, um 1800.

Einfaches Messinggefäß mit rundem Knauf und Griffbügel, Griff mit Kupferdraht umwunden, auf der blanken Klinge zwei Marken.

Historisches Museum Krems, Inv.-Nr. W 30

471 MANNSCHAFTSSÄBEL

Österreich, um 1800.

Adlerkopfknauf und Parierstange aus Messing, der Griffbügel abgebrochen. Kurze breite Säbelklinge.

Von Maria Theresia bis ca. 1830 bestehende Form der Mannschafsseitenwaffe.

Historisches Museum Krems, Inv.-Nr. W 401

472 MILITÄRPISTOLE

Französisch, 1807.

Schwerer Lauf, Steinschloß Modell 1797, am Schloßblech bezeichnet „M(agazin) imp(erial) de St. etienne/1807“. Einfacher gekrümmter Schaft mit glatter Messingmontierung.

Historisches Museum Krems, Inv.-Nr. W 343

473 MILITÄRPISTOLE

Bayern (?), 1810.

Schwerer Lauf, Steinschloß, darauf steigender Löwe mit Krone, gekrönte Ziffer 2 und Datum 1810. Einfacher Vollschaft mit Kolbenkappe und Montierungen aus Messing.

Historisches Museum Krems, Inv.-Nr. W 366

474 SCHEIBENARMBRUST

Österreich, 1. Hälfte 19. Jh.

Aus Brunn am Walde.

Kurzer Stahlbogen mit Sehne, schwarz gebeizter deutscher Schaft mit Klappenschloß, Lochvisier und einfachen Eisen- bzw. Messingmontierungen. Eingrichtet für Hebelspanner, sogen. „Geißfuß“.

Historisches Museum Krems, Inv.-Nr. W 344

475 SCHEIBENBÜCHSE

Österreich, um 1820.

Schwerer Lauf, Steinschloß (nachträglich auf Perkussionszündung umgebaut) mit Stechermechanismus, deutscher Schaft mit Scheibenvisier, Perlmuttereinlage und Messingmontierungen.

Zwei Waffen für das damals bei Bürgern und Bauern sehr beliebte festliche Wettschießen mit Armbrust oder Büchse.

Historisches Museum Krems, Inv.-Nr. W 414

476 TERZEROL (TASCHENPISTOLE)

Belgien (?), um 1820.

Dicker kurzer „Kanonenlauf“, obenständiges Steinschloß, am Schloßblech graviertes Empire-Tropheo, gekrümmter Kolben.

Historisches Museum Krems, Inv.-Nr. W 124

477 DOPPEL-TERZEROL (TASCHENPISTOLE)

Belgien (?), um 1830.

Zwei „Kanonenläufe“ nebeneinander, obenständiges doppeltes Kapselschloß (Perkussionsschloß), gravierte Schloßbleche, gekrümmter dicker Kolben.

Historisches Museum Krems, Inv.-Nr. W 125

478 JAGDGEWEHR

Österreich, um 1810–1820.

Lauf signiert „Joh. Grafels“, Steinschloß, geschnitzter Schaft mit sogen. Fischhautmuster am Kolbenhals.

Historisches Museum Krems, Inv.-Nr. W 130

- 479 JAGD-DOPPELFLINTE
 Philipp Colnot, Wien, um 1815.
 Läufe mit eingeschlagenen Goldmarken von Brescia/Italien. Perkussionsdoppelschloß, ebenso wie der Lauf signiert „Colnot in Wien“. Schön geschnitzter Schaft mit silberner Daumenplatte, darin das Monogramm „SN“. Luxuswaffe vom bekannten Wiener Hof-Büchsenmacher (tätig 1803–1816). Besonders frühes Beispiel eines Perkussionsschlusses (Kapselschlusses).
Historisches Museum Krems, Inv.-Nr. W 230
- 480 JAGD-DOPPELFLINTE
 Anton Nowak, Krems, Mitte 19. Jh.
 Glatte Doppelläufe, Perkussionsdoppelschloß. Signiert „Ant. Nowak in Krems“. Brauner Schaft.
Benediktinerabtei Göttweig, Waffensammlung, Inv.-Nr. W 8
- 481 KAPSELMAGAZIN
 Österreich, 2. Drittel 19. Jh.
 Messinggehäuse mit Auslaß samt Federsicherung.
 Behälter für die ab 1830 allgemein üblichen Zündkapseln. Eine innenliegende Feder schiebt die Kapseln zum Auslaß, wo die vorderste von einer Feder bis zur Entnahme festgehalten wird.
Historisches Museum Krems, Inv.-Nr. W 120
- 482 PULVERHORN
 Österreich, 2. Viertel 19. Jh.
 Langes Rinderhorn mit Deckel und Trageösen, an der Spitze Ausguß mit Federsperre.
 Behälter für die Pulverladung im Lauf. Volkstümliche Arbeit.
Historisches Museum Krems, Inv.-Nr. W 271
- 483 PULVERFLASCHE
 Österreich, 3. Viertel 19. Jh.
 Flasche samt schließbarem Ausguß aus Messing. An der Flasche aufgelegte getriebene Neu-Rokoko-Kartusche mit Fasan. Originale Trageschnur.
Historisches Museum Krems, Inv.-Nr. W 37
- 484 PISTOLE
 Osteuropa, 2. Hälfte 18. Jh.
 Geschnittener Lauf, graviertes Steinschloß, geschnitzter Schaft mit reichen Messingmontierungen und Silberdrahteinlagen nach französischem Vorbild. Prunkstück, das wahrscheinlich über eine der im 19. Jahrhundert beliebten Privatwaffensammlungen ins Museum gelangt ist.
Historisches Museum Krems, Inv.-Nr. W 7